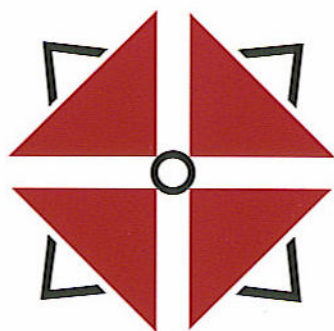


**Schrift der  
Evangelischen  
Notgemeinschaft  
in Deutschland e.V.**



**Ecclesia semper  
Ecclesia sit**

**Ich will dich nicht  
verlassen noch von dir  
weichen.            Josua 1,5**

# Inhalt

Gedanken zur Jahreslosung	S. 3
Der Vorstand wurde durch Zuwahl ergänzt	S. 4
Der neue Schriftleiter stellt sich vor -	S. 5
Dank an Lothar Gassmann	S. 7
Aus Luthers Predigt am Neujahrstag	S. 8
Beim Wort bleiben, Martin Luther	S. 11
Luthers Abendsegen	S. 12
Gehört Luther zur Neuzeit? Günter Rohrmoser	S. 13
Predigt von P. Johannes Frey über Röm. 1,14-17	S. 16
Klaus Berger – Katholischer Wolf im evangelischen Schafspelz?	S. 24
Eugen Drewermann aus der Kath. Kirche ausgetreten	S. 26
Der gläserne Bürger	S. 27
Christ und Welt	S. 34
Warnung vor der Abtreibung	S. 37
Kurznachrichten (und auch etwas längere)	S. 40

Herausgeber: **Evangelische Notgemeinschaft in Deutschland e.V.**

Vorsitzender Dipl.-Ing. Gottfried Meskemper, Voltastr. 26, 28357 Bremen  
Stellvertretender Vorsitzender Dr. Jürgen-Burkhard Klautke, Dreihäuser Platz 1,  
35633 Lahnau

Schriftleitung: Dipl.-Ing. Gottfried Meskemper V.i.S.d.P.

eMail: [gottfried.meskemper@t-online.de](mailto:gottfried.meskemper@t-online.de) Tel.: 0421/25 60 40 Fax: 0421/ 205 3456

Veröffentlichte Beiträge stellen nicht in jedem Fall die Meinung der Schriftleitung dar.

Schatzmeister: Walter Spiess, Bankdirektor a. D. Pallenbergstr. 18  
40474 Düsseldorf – **wegen Spendenquittungen s. S. 24.**

Eine Überweisung ist eingehaftet. Bei Beträgen bis 100 € gilt der Einsendeabschnitt des Überweisungsträgers als Spendenbescheinigung.

Bitte bedenken Sie, dass alle Kosten für die Herstellung und Zustellung dieser Ausgabe werden durch Spenden beglichen werden. Danke, wenn sie uns helfen.

Spenden-Kto.: 82 122 040. Volksbank Leonberg BLZ 603 903 00

Druck: Elser-Druck GmbH, Mühlacker

## Der neue Vorsitzende und Schriftleiter stellt sich vor

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Schwestern und Brüder!

Vor drei Jahren bin ich in die Notgemeinschaft eingetreten, um retten zu helfen, was zu Bruch zu gehen drohte. Die Entwicklung hat es so geführt, daß man mich zur Wahl des Vorsitzenden vorschlug. Ich habe mich nicht danach gedrängt, aber es in die Hand unseres Herrn gelegt, er möchte es führen, wie er wolle. Und so ist es nun so gekommen, wie es jetzt steht. Ich hoffe darum auf Ihre Fürbitte für das mir aufgetragene Amt. Es ist notwendig, zu einer klar strukturierten Arbeit zurückzukehren und der Notgemeinschaft wieder ein reformatorisches Profil zu geben, das ihr in der Öffentlichkeit Stimme verleiht. Ecclesia semper Ecclesia sit – aber bei Kirche geht es um mehr als nur um Kirchen.

Gewiss sind Sie froh, wieder eine Ausgabe von „**Erneuerung und Abwehr**“ in Händen zu halten. Viele haben in den vergangenen Monaten nachgefragt, wann denn die nächste Ausgabe komme. Einige haben etwas von den Turbulenzen mitbekommen, die sich im Vorstand abgespielt haben. Erlassen Sie es mir bitte, darauf im Einzelnen einzugehen, vieles bleibt Vermutung. Bei näherem Hinschauen ist manches noch mal ganz anders, als es erzählt wurde, also lassen wir es besser.

Mein Leben ist Kirchengeschichte im Kompress: Als Sohn eines Juden geboren, ließ meine katholische Mutter mich katholisch taufen, mit 12 Jahren bin ich auf eigenen Wunsch in die evangelische Kirche eingetreten. Nach den Windungen meines Lebensweges bin ich 1958 zum Glauben an den Heiland Jesus Christus gekommen. Meinen Vater ermordeten die Nazis 1942 in Auschwitz. Ich wuchs bei dem Bruder meiner Mutter und dessen Frau auf. Seine bedrückenden Erlebnisse in der Katholischen Kirche in seiner Zeit als Messdiener waren der Grund für meine Konversion. In unserer Jugend war uns Kirche fremd und fern wie eine Südseeinsel. Den ersten Anstoß zum Glauben erhielt ich durch einen Reise-sekretär des „Deutschen Christlichen Techniker-Bundes“ (DTCB). Seit meiner Bekehrung unter der Predigt von Walter Tlach bin ich in Kirche und missionarischen Werken an vielen Stellen tätig gewesen.

Meine Frau und ich fanden unsere Heimat in der Kirche, wo wir kurz nach dem Kriegsende konfirmiert worden waren. 17 Jahre lang habe ich zusam-

men mit einem befreundeten Diakon in einer Bremer Kirchengemeinde Jugend- und Bibelkreisarbeit betrieben. Schließlich wollte man die „Bekehrungsprediger“ loswerden, und so wechselten wir in die „Evangelische Hohentorsgemeinde“, deren Pastor wenige Jahre zuvor gläubig geworden war. Hier habe ich 30 Jahre die Aufgabe eines Gemeindeältesten wahrgenommen und war sechs Jahre lang in der Synode.

21 Jahre lang war ich Vorsitzender des DCTB, einer „verwandten Bestrebung“ des CVJM und Mitbegründer der „Studiengemeinschaft Wort und Wissen“. Bald nach meiner Bekehrung wurde ich durch Pastor Kemner, damals noch Ahlden, zu einem Kreis von Pastoren eingeladen, die sich um die Zurückdrängung der „Modernen Theologie“ in der Kirche mühten. Aus diesem „Betheler Arbeitskreis“ ging die „Bekenntnisbewegung“ hervor, bei der ich zum „Geschäftsführenden Ausschuss“ gehöre.

In den 70er Jahren wurde ich wegen der Bedrängnisse durch die Schulreform in Bremen von den Brüdern gebeten, mich um die Errichtung einer Bekenntnisschule zu kümmern. Wir begannen 1979 mit 15 Schülern, heute hat die Schule 1350 Schüler. Die Bremer Arbeit gab den Anstoß zu 70 weiteren Bekenntnisschulen zwischen Kiel und Konstanz sowie Görlitz und Karlsruhe. In diesen bekenntnisgebundenen Schulen werden etwa 17.000 Schüler von ca. 1700 gläubigen Lehrern unterrichtet. Die Schulen arbeiten in der „Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Bekenntnis-Schulen“ (AEBS) zusammen, für die ich lange Jahre als Sprecher fungiert habe.

Beruflich habe ich 47 Jahre bei der „Deutschen Bundespost“ (seit 1987 Deutsche TELEKOM) gearbeitet. 1946 bin ich als 13jähriger in die Lehre gegangen und habe später mit einem Stipendium der Post Elektrotechnik studiert. Nach 10 Jahren Planungsaufgaben war ich 27 Jahre in der beruflichen Bildung verschiedener Sparten tätig, von Lehrlingen bis zur Erwachsenenbildung. 1994 ging ich dann als Amtsrat in Pension. Meine Frau, die mich in all den Jahren unermüdlich unterstützt hat, und ich haben eine Tochter, die inzwischen Studiendirektorin ist. Vor gut einem Jahr durften wir unsere Goldene Hochzeit feiern. Unser Haus war stets offen für suchende Menschen und eine Raststätte für reisende Missionare, Lehrerbewerber und Hilfesuchende. Seit unserer Bekehrung haben wir bis heute immer einen Hausbibelkreis gehabt.

*Gottfried Meskemper*

